Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 20

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BIBLIOTHEK der E. T. H.
ZÜRICH

Nr. 20

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Henn-Holdinghausen.

XX. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Aarg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 18. August 1904.

Wochenspruch: Für gute Zwecke soll man kräftig „blecheln",
Nicht blos Propaganda machen und lächeln.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gipsermeisterverband. (Korresp.) Am 7. August ist in Zürich ein schweizerischer Gipsermeisterverein gegründet worden und zwar nicht auf Antreiben der bedrängten Basler Kollegen, sondern direkt von Zürich aus auf eine Anfrage, wie man sich hier zur Gründung eines schweizerischen Vereins stellen werde. Selbstverständlich lautete die Antwort zusagend. Es haben also die Zürcher die Unvorsichtigkeit begangen und den ersten Anstoß gegeben nach dem bekannten Grundsatz: „Einigkeit macht Stark", in Anbetracht, daß ein schweiz. Verein bei der Gipsunion eine gewichtigere Stellung einnähme, als ein einzelner Meister oder ein lokaler Verband.

Die Basler Meister hatten sich beinahe vollzählig nach Zürich begeben und es bot sich ihnen ein erheiterndes Schauspiel dar, indem sie den Gegenstand einer peinlichen Aufmerksamkeit seitens der Zürcher Gipsergehilfen unter Anführung des Agitators Staude wurden. Denn kein Hund kann seinem Herrn treuer auf der Ferse bleiben, wie Staude den Basler Meistern. Ging man ins Wirtshaus, um sich zu erfrischen, so tauchte Staude mit seinen Genossen auf; selbst im Panorama fand er sich ein, um die Leute ja nicht aus den Augen zu verlieren, und es blieb den Baslern nichts übrig, als sich zu trennen, um Staude und seine Genossen irre zu führen. Diese mußten jedoch nicht unter diesem Eindrucke stehen, denn ihr Führer berichtete, als er am Nachmittag in Basel ankam, sie hätten die Meisterversammlung auseinander gesprengt! Wir haben von diesen Zwischenfällen, welche mit der Gründung nichts zu tun haben, nur Erwähnung getan, weil sie für die Kampfweise des Führers Staude sehr bezeichnend sind.

An der am Nachmittag stattgefundenen Sitzung waren aus der Ost- und Zentralschweiz 28 größere Firmen aus folgenden Orten vertreten: Basel, Glarus, Luzern, Rapperswil, Veltheim, Weinfelden, Winterthur, Zürich und Zug.

Herr Schmidt von der Firma Schmidt & Söhne begrüßte die Anwesenden. Es wurde Herr Pfeiffer ersucht, über den Streik in Basel zu berichten. Die Versammlung sprach sich lobend über das Verhalten der Basler Kollegen aus und erklärte sich mit denselben solidarisch.

Dem allgemeinen Wunsche, einen Verein zu gründen, wurde entsprochen und demselben der Name „Schweizer. Gipsermeisterverein" beigelegt, da man hoffe, auch die Berner und Welschen bald darin aufnehmen zu können. Nach einer längeren Diskussion über die Ziele des neuen Vereins wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern bestellt, bestehend aus den Herren: E. Schmidt, Zürich, Präsident, Gustav Pfeiffer, Basel, Vizepräsident, Karl

Weidmann, Luzern, Aktuar, Joh. Lerch, Winterthur, Kassier, F. Brandenberg, Zug, als Beisitzer.

Diese Kommission hat nun die Aufgabe, Statuten zu entwerfen, Mitglieder zu sammeln und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um das Gefühl der Solidarität und des festen Zusammengehens bei den Meistern zu wecken und wach zu erhalten. Das Referat über den Streik in Basel hat den Anwesenden bewiesen, wie höchst notwendig dies sei, und wir wollen hoffen, daß die Meister sich nicht durch die Einigkeit der Arbeiter beschämen lassen, und daß auch die letzteren einsehen lernen, daß ein maßvolleres Vorgehen bei weitem einem Streik vorzuziehen ist und bei den Meistern eher zum Ziele führt, ohne einer gegenseitigen Erbitterung Raum zu gewähren.

Während die Meister tagten, fand die Protestversammlung in der Hardt statt, welche selbst nach Aussage des „Vorwärts" sehr mager ausfiel und jedenfalls niemanden einen imponierenden Eindruck machte. Auch die mit Begeisterung angenommene Resolution hatte nur einen akademischen Wert, denn von schönen Worten werden weder Frauen noch Kinder satt.

Türkische und Römisch-Russische Bäder im eigenen Heim.

(Eingesandt.)

Mangel an Bewegung, an reiner Luft, mangelhafte Hautpflege, verkehrte Ernährung und Bekleidung, Verweichlichung, Sorgen, Ueberanstrengung 2c. wirken hemmend auf den Stoffwechsel, d. h. die Verarbeitung der Nahrung und Erneuerung des Blutes. Die verbrauchten Stoffe werden nicht alle ausgeschieden, lagern sich als „Selbstgifte" in den Geweben ab, die Organe in ihrer Tätigkeit hemmend, und bilden so eine beständige Gefahr. — Der Organismus sucht sich zwar häufig durch akute Krankheiten dieser Stoffe zu entledigen, was aber meist nur unvollständig gelingt. Es bilden sich darum mit der Zeit sogenannte chronische (in der Regel fieberlose) Leiden aus, die dann weit schwerer zu beseitigen sind.

Schwitzen ist das einzige Mittel, um den Organismus von den abgelagerten Stoffen zu befreien und die Hauttätigkeit anzuregen. Gewöhnlich läßt man den Patienten im Bett mit Hilfe eines Thees oder einer Packung schwitzen und erscheint dies als das Einfachste, was aber durchaus nicht der Fall ist, weil das Bettwerk selbstverständlich sehr dabei leidet. Außerdem sind Packungen umständlich und nur mit fremder Hilfe ausführbar.

Zum rationelleren Schwitzen bedient man sich des Dampfbades. Das Dampfbad ist weit wirksamer als warme und heiße Wasserbäder, weil in letzteren die Haut nur äußerlich gereinigt wird und der Badende nicht ausdünstet, während er sich im Wasser befindet. Im Dampfbad dagegen wird der Körper in 5 Minuten gleichmäßig erwärmt, der Blutstrom von den innern Organen an die Hautoberfläche getrieben und der erleichternde Schweißausbruch eingeleitet — es kommt also eine Reinigung der Körpersäfte zu stande. Die innern Organe werden von den Ablagerungen befreit und dadurch befähigt, nach und nach ihre Tätigkeit wieder ungehindert zu verrichten. — Ein weiterer Vorteil liegt ferner darin, daß durch die üblichen warmen Bäder die Haut entschieden erschlafft, während durch Dampfbäder (richtig angewendet), die Haut in ihren Funktionen gekräftigt und der Organismus, der durch den Schweißausbruch von dem überflüssigen Gewebewasser befreit wurde, abgehärtet, d. h. für Witterungseinflüsse widerstandsfähiger wird. Alles das kann durch das warme Bad niemals erreicht werden.

Wasserbäder im Hause sind meist kostspieliger und verursachen mehr Umstände; sodann sind im Winter die Badezimmer nicht genügend zu erwärmen und darum